

FAKTEN-Check zum Focus-Artikel vom 05.09.2011 „Berlin – sexy und reich!“

Der Focus behauptet...

„Berlin ist reich. Die Hauptstadt lebt prächtig von fremdem Geld [...]“

Wahr ist...

Berlin ist immer noch nicht reich!

Berlin hat Einnahmen von rd. 20 Mrd. Euro. Davon sind über 10 Mrd. Euro, also mehr als 50 %, Steuereinnahmen. Weitere 4 Mrd. Euro stammen aus Einnahmen wie Gebühren, Verwaltungseinnahmen bzw. Vermögensgeschäften. Darüber hinaus bekommt Berlin (wie zwölf andere Bundesländer auch) einen Ausgleich aus dem Länderfinanzausgleich (rd. 4 Mrd. Euro), sowie bis 2020 jährlich 80 Mio. Euro Konsolidierungshilfen – wobei sich Berlin daran mit 22 Mio. Euro selbst beteiligt. Die Solidarpaktmittel II (rd. 1,5 Mrd. Euro) fallen in den kommenden Jahren weg – anders als die Belastungen durch die Wiedervereinigung – und müssen durch eigene Einsparungen an anderer Stelle ausgeglichen werden.

Berlin lebt von seinen Einnahmen nicht „prächtig“, sondern wirtschaftet hervorragend!

Das zeigt der Ländervergleich des Primärsaldos, also die Betrachtung der um Zinsbelastungen bereinigten Ausgaben und der um Vermögensveräußerungen bereinigten Einnahmen. Berlin hat sich mehr als alle anderen Bundesländer in den vergangenen zehn Jahren angestrengt, eine gute Haushaltswirtschaft vorzulegen. Vom vorletzten Platz in 2001 (mit -589 Euro pro Einwohner) hat sich Berlin bis 2010 auf den ersten Platz der „Haushalts-Bundesliga“ vorgekämpft – mit einem positiven Primärsaldo (+ 166 Euro pro Einwohner), deutlich über dem Länderdurchschnitt (-139 Euro).

Berlin konsolidiert, während andere Länder ihre Ausgaben kräftig steigen lassen!

Während in allen anderen Bundesländern die Ausgaben in den letzten zehn Jahren um durchschnittlich 15,5% gewachsen sind, liegt Berlin bei gerade einmal 2,3% insgesamt. Hessen hatte Zuwächse von +27,2%, Bayern hatte 20,9%.

„Mit einer Gesamtschuldenlast von 63,28 Mrd. Euro lebt es sich im Jahr 2011 an der Spree in einem nahezu griechischen Finanzklima. Schon 2013 wird die Summe auf über 65 Mrd. Euro klettern.“

In der Berliner Finanzpolitik herrschen keine griechischen Verhältnisse!

Im Gegenteil: Durch eine solide Konsolidierungspolitik konnte Berlin verhindern, dass der Schuldenberg weiter dramatisch ansteigt. In der alten Finanzplanung war bereits für 2014 mit einem Schuldenstand von über 71 Mrd. Euro gerechnet worden.

Natürlich sind auch 65 Mrd. Euro Schulden noch zuviel. Aber der dramatische Anstieg der Schuldenlast konnte gedämpft und so auch die Zinsbelastung reduziert werden – trotz Krise und trotz fehlender Einnahmen (-900 Mio. Euro/Jahr) durch die Steuersenkungspolitik der Bundesregierung!

„Zusätzliche 2,7 Mrd. Euro besorgt sich die Hauptstadt in diesem Jahr am Kreditmarkt.“

2011 muss Berlin nur noch knapp 1,5 Mrd. Euro über Kredite finanzieren! Damit konnte die Neuverschuldung um mehr als 40 Prozent reduziert werden!

Zwar war in der Finanzplanung mit einem Defizit von 2,746 Mrd. Euro für 2011 gerechnet worden.

Tatsächlich wird Berlin diese Annahme nach den aktuellen Prognosen jedoch um 1,256 Mrd. Euro unterschreiten – Berlin macht also deutlich weniger neue Schulden als geplant!

„Südliche Bundesländer wollen nicht mehr jede Wohltat für Berlin finanzieren.“

Berlin kann selbst bestimmen, wofür es sein Geld ausgibt!

Auch wenn die Südländer gegenüber ihrer eigenen Wählerschaft immer anders argumentieren: Der Länderfinanzausgleich hat nichts mit den Ausgaben eines Landes zu tun! Er beseitigt strukturelle Benachteiligungen auf der Einnahmenseite, weil z.B. Siemens seinen Firmensitz heute nicht mehr in Berlin sondern in München hat. Wofür ein Land sein Geld ausgibt, ist eine autonome Entscheidung. In Berlin legen wir unseren Schwerpunkt auf Bildung und Soziales. Was die Bayern oder Baden-Württemberger mit ihrem Geld finanzieren (Landesbanken zum Beispiel oder den Ankauf von Atomkraftwerken) bleibt ihnen überlassen.

„In Sachen Wirtschaftswachstum rangiert die Weltstadt ganz hinten [...]“

Berlin ist Spitzenreiter beim Wirtschaftswachstum!

Tatsächlich lagen die Raten des jährlichen Wirtschaftswachstums in den

	<p>letzten Jahren über dem Bundesdurchschnitt bzw. waren in den Krisenjah- ren nicht so stark negativ wie im Rest der Republik (2009: -0,5% in Berlin/ -4,7% deutschlandweit). Für 2012 geht Berlin von einem Wachstum um 2,0% aus – deutschlandweit wird mit 1,8% gerechnet.</p>
<p>„Selbst im Wirtschaftsaufschwung der letzten beiden Jahre sank die Zahl der Stellungslosen nur wenig [...].“</p>	<p>In Berlin ist die Zahl sozialversicherungspflichtiger Beschäfti- gungsverhältnisse am stärksten gestiegen! Berlin hat seit 2006 etwa 120.000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse geschaffen – 29.000 alleine in diesem Jahr! Das ist ein Plus von 9,7% - deutschlandweit waren es durchschnittlich nur 4,9%!</p>
<p>Tourismus sei „Berlins nahezu einzige Boom-Branche“</p>	<p>Berlin boomt – beim Tourismus und bei der Wirtschaft! Nach einer IBB-Studie aus dem Jahr 2010 lag das jährliche Umsatzwachs- tum in den Kompetenzfeldern der Berliner Wirtschaft (Medizintechnik, Bio- technologie/Biomedizin, IuK/Medien, Verkehrssystemtechnik, optische Technologien, Energietechnik) zwischen 2002 und 2008 bei durchschnitt- lich 8,8 %. Das war nicht nur mehr als der Durchschnitt der untersuchten Städte (neben BE Hamburg, München, Köln und Frankfurt am Main), son- dern auch höher als die Umsatzsteigerung in der gesamten Berliner Regio- nalwirtschaft (5,6 % - darin ist auch der Tourismus enthalten). Alleine in der Gesundheitsbranche sind in der Region 350.000 Menschen beschäftigt.</p>
<p>„Mit 978 Millionen Euro pro Jahr belasten die Gratis-Kindergärten den ma- roden Stadtetat so heftig wie kein anderer Menüpunkt des staatlichen Für- sorgeprogramms.“</p>	<p>In Berlin werden Kinder früh gefördert – das ist kein Luxuspro- gramm! 978 Mio. Euro gibt Berlin insgesamt für Kitas aus. Die Unterstützung für drei beitragsfreie Kita-Jahre macht etwa 50 Mio. Euro im Jahr aus.</p> <p>Kita-Kosten sind Bildungskosten! Die Kita-Kosten werden in Berlin nicht als „Fürsorgeprogramm“ gesehen, sondern als Investition in die Bildung und die Zukunft unserer Kinder. Bil- dung, von der Kita bis zur Hochschule, ist deshalb im Berliner Haushalt ein Schwerpunkt, der auch im neuen Doppelhaushalt 2012/13 weiter gestärkt</p>

„Zurzeit zahlt die Hauptstadt noch für 105 840 Vollzeitstellen, 2012 sollen es 103 000 sein. Das sieht nach strenger Diät aus. Allerdings: Sachsen, ein Flächenland, [...] wirtschaftet kommod mit 86 000 Vollzeitstellen.“

wird. Die Kosten gleichen wir an anderer Stelle, z.B. durch Einsparungen beim Personal oder in der Verwaltung, aus.

Berlin baut soviel Personal ab wie nötig – und möglich!

Der Focus vergleicht hier Äpfel mit Birnen. Denn in den 103 000 Vollzeitstellen in Berlin sind Mitarbeiter der Hauptverwaltung (=Landesebene) und Mitarbeiter der Bezirke (= kommunale Ebene) eingerechnet. Würde man die gleiche Rechnung für Sachsen aufmachen, also die Mitarbeiter in den Städten und Gemeinden hinzurechnen, käme man in 2010 auf mindestens 160 000 Vollzeitstellen.